



Liebe Gottesmutter Maria
18.10.1961 – 18.10.2021

Heute kommen wir zu Dir in unser Heiligtum,
 wo Du als „Dreimal Wunderbare Mutter
 von Schönstatt“ verehrt wirst.
 Wir glauben, dass Du uns hier nahe bist und
 wir in Freud und Leid, mit all unseren Anliegen
 und Sorgen zu dir kommen dürfen.

In den vergangenen 60 Jahren hast Du uns deine
 Treue und Liebe gezeigt und wir dürfen auch in
 Zukunft darauf vertrauen.
 Wir danken Dir, dass Du Dich ganz in den Dienst
 unseres Erlösers gestellt und uns unter dem Kreuz
 im Bündnis als Deine Kinder angenommen hast.
 Bei Dir finden wir Heimat und mit Dir wollen wir
 uns in den Dienst der frohen Botschaft von der
 Liebe Gottes stellen.
 Erbittle uns dazu die Kraft des Heiligen Geistes.
 Segne alle Menschen, die sich Dir hier
 anvertrauen:

*Maria mit dem Kinde lieb —
 uns allen Deinen Segen gib.*



Symbol der Gedenkkerze
COENACULUM-Bild von
Vinzenz Pallotti

Dieses Bild vom Pfingstsaal /
 COENACULUM in Jerusalem bezeichnet
 den Ort, wo Jesus mit seinen Jüngern
 das letzte Abendmahl gefeiert hat.
 aus Apg. 1,12-14

«Dann kehrten sie vom Ölberg nach
 Jerusalem zurück – sie alle verharrten
 dort einmütig im Gebet, zusammen
 mit den Frauen und mit Maria, der
 Mutter Jesu und mit seinen Brüdern.»

60 Jahre
Schönstatt-Marienkappelle
Friedberg Gossau SG
18. Oktober 2021

Beitrag zu den Anfängen
 der Kapelle

Beitrag zum COENACULUM



Zu den Anfängen der Kapelle

Nur gerade 10 Jahre konnte das im Jahre 1951 und am Fest «Königin der Apostel» eingeweihte Heiligtum stehen bleiben, bis es wegen des Schulneubaus verlegt werden musste. Das Bild der Dreimal Wunderbaren Mutter von Schönstatt (MTA) wurde in einer Emailarbeit von Leo Romer Gossau geschaffen.

Am 18.10.1961 wurde die neue, dem Original nachgebaute Schönstattkapelle eingeweiht. Nebst den damaligen Studenten des Gymnasiums waren an der Feier auch zahlreiche Mitglieder von Schönstattgemeinschaften vertreten. Aus der Festansprache von P. August Ziegler: „Das Lyzeum auf dem Friedberg will nicht nur Abschluss der humanistischen Bildung sein, sondern dem jungen Menschen auch Heimat in der religiösen Welt vermitteln - Glauben und Wissen, Natur und Gnade zu verbinden. Gerade hier liegt die Bedeutung unseres Gnadenortes. Maria hat es immer verstanden, junge Menschen für Gott aufzuschliessen. Und in der Geschichte Schönstatts hat sie oftmals gezeigt, wie sie ihnen durch die gnadenhafte Geborgenheit des Heiligtums jene innere Vollendung und apostolische Fruchtbarkeit schenken will, die sie in der heutigen Welt nötig haben.“

Mehr unter www.schoenstatt.ch/gossau
«Brief für die Region» Ausgaben Januar und Mai
Ausgabe 50 Jahr-Jubiläum Marienheiligtum 2011

Aus der Predigt von P. René Klaus

am 22.1.2004 in der Pallottikapelle Friedberg

Heiligtum als COENACULUM - als Pfingstsaal

Anfangs Jahr richten wir den Blick auf den Heiligen Vinzenz Pallotti (V.P.), die Bedeutung, die das COENACULUM für ihn hatte auf seine Beziehung zum Hl. Geist. Aus einer Biografie wird berichtet: V.P. soll ein schlechter Schüler gewesen sein. Da habe seine Mutter mit ihm eine Novene zum Hl. Geist gebetet und von da an sei es schnell aufwärts gegangen. Und wir wissen, dass es V.P. in späteren Jahren zum besten Schüler gebracht hat. Eine scheinbar kleine Begebenheit. Eine Mutter führt ihren Sohn zum Hl. Geist und wir dürfen annehmen, dass in ihm dieses Gebet das Vertrauen zum Hl. Geist wirkte. Möge er auch uns dazu führen, mit einer grossen Sehnsucht, wie Maria und die Apostel im Pfingstsaal zu beten. Wir wissen, dass V.P. ein glühender Marienverehrer gewesen ist. Sicher hat ihm seine leibliche Mutter die Grundlage dazu gegeben. So war es zu erwarten, dass bei der Gründung des Kath. Apostolates, das Werk dem Schutz Mariens anvertraut wurde und sie zur Schutzherrin der Gemeinschaft bestellt wurde. Es war ein bestimmtes Bild, das für V.P. zentral wurde, das Bild des COENACULUMS, das die Herabkunft des Hl. Geistes auf die Apostel mit Maria und weiteren Schwestern und Brüdern aus der Urkirche darstellt. Darin sieht er die Verantwortung aller Christen für Glaube und Kirche eindrucksvoll dargestellt. Alle machen mit, Priester und Laien, Männer und Frauen, Arme und Reiche. Es ging ihm besonders auch um die Mitwirkung der Laien in der Kirche. Er liebte dieses Bild und liess es eigens für die Kirche und seine Gemeinschaft in Rom San Salvatore in Onda als Altarbild anfertigen.

Auch in der Kirche von heute soll sich ein neues Pfingsten ereignen, in Wort Tat. In dieser Liebe zum COENACULUMSBILD sehe ich V.P. und Pater Kentenich (P.K.) in grosser Nähe. Wie oft hat P.K. das Schönstatt-Heiligtum als COENACULUM für die Kirche von heute bezeichnet, in dem wir mit Maria, wie die Apostel, um den Hl. Geist bitten. Wie oft hat P.K. den Pfingstgeist beschworen, als marianischen Geist, als Gemeinschaftsgeist und Gebetsgeist, als apostolischen Geist, ohne den es keine tiefgreifende Erneuerung der Kirche gebe. P. Erwin Hinder hat in den Gossauer Rundbriefen 2004 darauf hingewiesen, dass in den 30-er Jahren, als die Schönstattbewegung in Deutschland voll erblühte, Theologen und Priester aus dem diözesanen Klerus, wie auch der Pallottiner-Gemeinschaft die COENACULUMS-Strömung entfachten. Sie hat den Ausdruck in einem Hl. Geist-Symbol gefunden, das in vielen Schönstattkapellen angebracht wurde.

Wenn wir heute mit einer Vertretung der Pallottiner-Gemeinschaft Eucharistie feiern, dann freuen wir uns, durch das COENACULUMSBILD eine Verwandtschaft von P.K. mit V.P. feststellen zu dürfen.

Viele Menschen haben erfahren, dass ihnen das Heiligtum zum kleinen Pfingstsaal wurde, das innere Umwandlung schaffte und sie zu apostolischen Menschen werden liess.